

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Sonntags-Beilage.

Bezahlpreis pro Quartal in Reich u. Nordbair. ordnungsgem. M. 1,15 außerhalb des Reichs M. 1,25



# Blatt des Mannen

## Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Allgemeines Anzeiger-Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung

### Herbst und — Vertrauen.

Im August begann das wertvolle Pflanzen Vertrauen wieder etwas zu treiben, und hoffnungsvolle Gemüter sagten: „Es giebt einen neuen geschäftlichen Aufschwung!“ Und die ihrer Sache ganz Gewissen erklärten bestimmt: Nun kommt kein Zwischenfall mehr, nun ist nichts mehr zu befürchten! Vor Allem wird auch das Vertrauen bald wieder begehrt sein! Die Sache steht aber anders!

Die bösen Geschichten und argen Vertrauensbrüche in Breslau und Heilbronn haben in den weitesten Kreisen des Publikums die peinliche Empfindung hervorgerufen: „In Geldsachen kann man Niemandem mehr trauen!“ Große Herren, tolle Spekulanten und gewöhnliche Betrüger, das ist ein starkes Stück! Und vor Allen, wer weiß, was der Zufall noch nicht ans Licht gebracht hat? Es kann nicht Wunder nehmen, wenn es in denjenigen Kreisen, die Geld hergeben sollen, mit dem zur Probe wieder erwachten Vertrauen von neuem vorbei ist.

Es giebt heute an den großen Geldplätzen, bei den Millionen-Banken ziemlich reichlich flüssiges Geld, und doch wird von Seiten der Geschäftswelt und der Grundbesitzer stürmisch nach Kapital gesucht. Wie erklärt sich das? Ganz einfach: Geld ist nur gegen absolute, unbedingteste Sicherheit zu haben. Die großen Institute hüten sich, ihre Kapitalien in blanken Aktien oder sonstigen Papieren festzulegen, die verlangen festes Unterpfand. Für die anderen Fälle ohne ein solches Unterpfand soll das große, sparsame Publikum einspringen, wie es immer hat einspringen müssen, und trotzdem es im letzten Jahre schwere Verluste erlitten.

Daraus wird aber ohne vorherige ernste Reform-Thaten nichts werden, die Schwindelgeschichten in Breslau und Heilbronn haben dem Faß den Boden ausgeschlagen. Wieder einmal, nachdem man gern bereit war, sich mit dem Geschicklichen abzufinden.

Die Thatachen beweisen, daß ohne Einkehr starken neuen Vertrauens beim sparsamen Publikum ein neuer großer Geschäftsaufschwung ausgeschlossen ist; denn von dieser Seite muß das Geld für neue Unternehmungslust kommen. Wäre es anders, hätte die hohe Finanz mit ihren wohlgeborgenen Millionen, von welchen sie während der letzten Krisis wenig oder gar nichts verloren hat, längst einen erneuten Aufschwung für Handel und Wandel herbeiführen können, der ihr doch ganz sicher nicht unlieb gewesen wäre. Aber es ging nicht; so hoch diese Geheimen und Allergeheimsten Kommerzienräte dasiehen, der Kommerzienrat, der sich großes, allgemeines Publikum nennt, ist ihnen an Willenskraft und Einfluß über.

Im Vertrauen des Publikums herrscht grämlicher Herbst! Damit es bald wieder anders werde, thutlich bald wenigstens, denn an einen Umschlag von heute auf morgen ist nicht zu denken, sind vor allem Thaten notwendig, Worte zünden nicht mehr. Der unsauberen Geschichten in großen Unternehmungen und Gesellschaften sind so viele gewesen, daß es auch dem simpelsten Menschen einleuchtet: So kann es nicht mehr weiter gehen! Und wenn von gar zu einseitig interessierter Seite darauf geantwortet wird: „Es muß so weiter gehen!“ so wird die Antwort heißen: „Dann spiele ich nicht mehr mit!“ Und wenn Hunderttausende so sagen, wird man nicht mehr die Achseln zucken dürfen.

Wir kommen zum Schluß: Es muß das Gefühl der Verantwortlichkeit nicht bloß, sondern auch die Verpflichtung dazu unerbittlich unter Vorchrift strengster Strafen verschärft werden, damit das im letzten Jahre erlebte Wüten gegen das deutsche Nationalvermögen ein Ende nimmt. In der Volkstimme tauchte im letzten Sommer schon wieder in bedenklicher Weise das Wort auf: Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Das darf nicht sein; und wenn das nicht mehr austauschen kann, haben wir auch das Vertrauen wieder.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 20. Septbr. Man macht sich so seine Gedanken! Wenn man gegenwärtig hinauspilgert auf die Landgemeinden, so begegnen einem in bunter Folge ältere und jüngere Männer und Frauen, fast lauter led breinschauende Gestalten, mit Nachsäden und Kräpeln auf den Rücken, vollgepackt mit Ellen- und Schuhwaren aller Art, Regenschirmen u. Es sind Hausierer, die mit drücker Hartnäckigkeit den Dorfbewohnern ihre Waren aufdrängen. Dann sieht man eine Erregungsschicht der Neuzeit, nämlich ambulante Kaufläden, wo alle möglichen Spezerei- und Kurzwaren zu haben sind. Mehrere Zwei-Spannerwagen bilden die Warenmagazine, das „Kling-Klang“ der Glocken kündigt dem Publikum die Einkaufsgelegenheit an. Die Animierung zum Einkauf wird von Haus zu Haus bejagt und nicht mit Unrecht nennt das Publikum die

Dreistigkeit des Anstreichens, das fast säubliche Anbieten von Waren, eine Landplage! Zu was sollen solche Auswüchse im Geschäftsleben noch führen? Wie hart bedroht steht der anständige Geschäftsmann durch ein solches Thun und Treiben seine Existenz? Da macht man sich so seine Gedanken! Zunächst bekommt man den Eindruck, es sei etwas faul im Staate Dinemarck, und denkt auch daran, wie mancher Gegenstand bei solcher Art der Anpreisung unnütz eingelauft, und wie mancher Nidel für nützliche Zwecke zurückgelegt werden könnte. Ganze Familien reisen umeinander. Erleidet durch das ewige Umherziehen dertelben nicht auch die Jugend eine Einbuße an der Erziehung? Ist ein solches Umherziehen im Interesse der Volkswohlfahrt? Wohl keine dieser Fragen dürfte in günstigem Sinne beantwortet werden können. — Unsere Landwirtschaft klagt über Mangel an Arbeitern, auch in den Städten sind Diensthofen, Monatsfrauen und Wäscherinnen kaum aufzutreiben. Gerade aus dieser Kategorie rekrutiert sich das Hausierertum; allein im Bezirk Nagold sind annähernd 500 Personen im Besitz von Hausierscheinen, also etwa die Bewohnerzahl eines ansehnlichen Dorfes. Kechnlich ist's in den anderen Oberamtsbezirken des Landes. Das läßt doch tief blicken! Wenn eine ältere schwächere Person noch mit dem Verschleiß von Waren ihre Existenz fristet, so läßt sich dagegen vom menschlichen Standpunkt aus kein Einwand erheben, wenn aber junge kräftige Gestalten, die durch ihrer Hände Arbeit leicht ihr Auskommen fänden, im Hausierhandel und im freien Leben ihr Heil suchen, so ist das doch entschieden zu mißbilligen. Da darf man auch daran denken, ob die Landwirte, vornehmlich werden ja die Dorfer zum Arbeitsfeld erkoren, Lug daran thun, bei Hausierern und in ambulanten Kaufläden ihren Bedarf an Waren einzukaufen? Das ist entschieden unklug. Zunächst befördert der Käufer Manschwaren, und mit den Einkaufs befördert er das Hausierwesen, die Sucht sich der Hände Arbeit zu entziehen und macht sich zum Mißthätigen an den bestehenden Mißständen. Die Selbsterhaltung eines gesunden Banern- und Gewerbestandes gebent im wahrsten Sinne des Wortes: man weisse die Thäre dem Hausierer! An einem Tage dieser Woche begegneten uns in einem Nachbarorte 5 Hausierer, gleichzeitig durchzogen den Ort 3 ambulante Kaufläden, schließlich stieß auf uns eine Zigeunerbande, junge und alte Männer und dito Weiber, bettelnde Kinder in reicher Zahl und in einem Aufzug, daß man Mitleid empfinden möchte, und wenn man auch noch der vazerenden Handwerksburschen gedankt, die von Haus zu Haus ziehen, so hat man wahrhaftig ein buntes, aber nicht gerade idyllisches Bild ländlicher Verhältnisse, wie sie nicht sein sollten.

\* Martinsmos, 19. September. Letzten Montag kam hier ein Kalb zur Welt von seltener Rißgestalt. Ein hinterer Fuß war über den Hinterleib aufgestülpt, der zweite hintere Fuß befand sich mehr gegen die Mitte des Körpers ebenfalls nach oben gerichtet; er krenzte sich mit dem ersten Fuß über den Körper. Lange und Leber hingen seitlich am Körper herab. Das Kalb wurde alsbald verledt. Die Kalbin mußte getödtet werden.

\* Neubulach. Aus Anlaß des umfangreichen Umbaus der althehrwürdigen Kirche hat der große Grabstein, auf dem der Taufstein stand, zur Seite gestellt werden müssen. Da fanden sich unter dem Grabstein verschiedene Knochen, darunter ein Schädel, ohne Ordnung gelagert, so daß es den Anschein hat, dieselben seien später in das Grab, ohne daß man tief gegraben, hineingeworfen worden. Beim Weitergraben entdeckte man in ziemlicher Tiefe ein auffallend gut erhaltenes Grab. Dasselbe war mit feineren Platten, die sorgfältig nebeneinander gelegt waren, zugedeckt. Als man dieselben entfernte, fand man, daß die beiden Langseiten desselben gemauert waren. In der Mitte befand sich ein Sarg, dessen Breiter kaum angefaßt waren, in der Form der üblichen Särge. In diesem Sarg lag nur ein starkgewobenes, ziemlich großes Leichentuch mit etwas Staub und verschiedenen Haaren, die offenbar von einer Perücke herrührten; kein einziger Knochen fand sich im Sarge. Der Grabstein hat um das wohlerhaltene Wappen die leicht leserliche Umschrift: Im Jahr 1570 den 23. November starb der wohlwürdige Herr Gallus Brüdler Kirchherr zu Bulach 46 Jahre. (C. B.)

\* Stuttgart, 19. Sept. Generaladjutant v. Dillinger ist zum General der Infanterie ernannt worden. Der Gouverneur der Festung Strahburg, Sid, erhielt den Charakter als General der Kavallerie. Generalleutnant Körber, Kommandeur der 6. Artilleriebrigade, wurde zur Disposition gestellt.

\* Stuttgart, 19. Sept. Dem „Deutschen Volksbl.“ wird gemeldet: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat sich Oberbürgermeister Hegelmaier nach dem Befinden des verhafteten demokratischen Bankdirektors Fuchs erkundigt,

um hiemit eine alte Schuld abzutragen. Fuchs hat nämlich vor nicht zu langer Zeit an den Reichstagsabgeordneten Gröber ein Telegramm nach Berlin gefandt mit der Anfrage, ob Hegelmaier in der That auch den Sitzungen des Reichstags anwohne. Gröber gab dieses Telegramm Hegelmaier, der hierauf an Fuchs zurücktelegraphierte: „Danke für gütige Nachfrage!“ Ob nun Fuchs auch so antwortete, entzieht sich unserer Kenntnis.

\* Vom Landtag. In der gestrigen 4 1/2 stündigen Sitzung der Tarifkommission der Kammer der Abgeordneten, woran die Abgg. Haushmann-Balinger, Dr. Kiene, Guoth und Hildenbrand teilnahmen, (Zehr. v. Wöllwarth war verhindert), erstattete der Referent Haushmann über die Personentariffrage einen sehr eingehenden und umfangreichen Bericht, dessen Drucklegung und Uebersende an Regierung und Stände alsbald erfolgen soll. Am Schlusse der Sitzung konnte eine Uebereinstimmung der Meinungen festgelegt werden. Als Ergebnis liegt folgender Antrag der Tarifkommission vor: Die königliche Staatsregierung wolle I. die Tarife für den Personenverkehr wie folgt festsetzen: für gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Militärpersonen, Schüler und Kinder pro 1 km auf 1 Pfg., 3. Klasse auf 2 Pfg., 2. Klasse auf 4 Pfg., 1. Klasse auf 6 ev. 8 Pfg. II. Eine Beseitigung des Schnellzugszuschlags ins Auge fassen und im Interesse der Heranziehung des Durchgangsverkehrs für bestimmte Linien oder Züge probeweise vornehmen. III. Den Gepäcksarif unter Einführung sachgemäher im Interesse rascher Abfertigung gelegener Entfernungs- und Gewichtszonen ausgestalten. Hierzu tritt als Eventualantrag für den Fall der Ablehnung des Hauptantrags der folgende: Die Kgl. Staatsregierung wolle die Grundtarife für die III. Bagenklasse auf 2 Pfg. pro km und für die oben angeführten Kategorien (Arbeiter, Militär u. s. w.) auf 1 Pfg. pro km festsetzen. Eine weitere Sitzung der Kommission ist zunächst nicht vorgesehen. Die Stellungnahme der einzelnen Kommissionsmitglieder wird in dem gedruckten Bericht noch besonders zum Ausdruck gebracht werden.

\* Heilbronn, 17. Sept. Der Aufsichtsrat der Gewerbebank hat den Rechtsanwält Wögling zum Generalbevollmächtigten der Bank bestellt, um sämtliche Verhandlungen mit den Gläubigern und Kunden der Bank, sowie die Vertretung dem Gericht und den Behörden gegenüber in die Hand zu nehmen. Der Aufsichtsrat heißt den Plan Wöglings gut: 1) einen Gläubigerausschuß sich bilden zu lassen, mit dem das Notwendige beraten wird; 2) die Aktionäre zur Bildung eines Ausschusses zu veranlassen, der dem Generalbevollmächtigten beratend zur Seite steht; 3) eine Hilfsaktion zu Gunsten der notleidenden Kunden der Bank in die Wege zu leiten, um diejenigen, welche im allgemeinen kreditwürdig sind, über die schwierige Lage hinauszuhelfen. — Der Prokurist Eugen Krug wurde gegen Kautions wieder freigelassen.

\* Heilbronn, 18. Septbr. Die Schwindeleien der Direktoren der Heilbronner Gewerbebank nehmen von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Heute wurde festgestellt, daß Gefälligkeits-Accepte in Höhe von über 200 000 Mark, die von Bürgern aus dem Mittelstande stammen, uneinbringbar sind. Zahlreiche Existenzen dürften trotz aller Hilfsaktionen vernichtet sein.

\* Heilbronn, 18. Sept. Oberbürgermeister Hegelmaier wurde von einer größeren Anzahl von Aktionären der vertrachten Heilbronner Gewerbebank ersucht, ihr Interesse in die Hand zu nehmen und ihnen bezüglich der Haftpflicht der Mitglieder des Aufsichtsrats behufs Ergreifung der weiteren geeigneten Schritte seine Ansicht mitzuteilen. Derselbe hielt es für seine Pflicht, dieser Anforderung sich nicht zu entziehen und es werden voraussichtlich schon in den nächsten Tagen sämtliche Aktionäre zu einer öffentlichen Besprechung versammelt werden.

\* Heilbronn, 18. Sept. Zum Jahresmenbruch der Heilbronner Gewerbebank schreibt das „Süddeutsche Korrespondenz-Bureau“: Das Verhalten des bisherigen Aufsichtsrates der vertrachten Heilbronner Gewerbebank ist bei der nunmehr gegebenen Sachlage rein unverständlich und nur geeignet, die Verantwortlichkeit seiner Mitglieder, welche allerdings von ihren Verpflichtungen keine blasse Abnung zu haben schienen, noch weiter zu erhöhen. Der Art. 200 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches bestimmt klar und deutlich, daß, sobald die Zahlungsunfähigkeit einer Aktiengesellschaft eintritt, die Eröffnung des Konkurses beantragt werden muß. In dem Falle einer nach der Zahlungsunfähigkeit geleisteten Zahlung sind die Mitglieder zum Erlasse verpflichtet. Dagegen deutet der von dem Aufsichtsrat unter Führung des Rechtsanwalts Wögling eingeschlagene Weg dahin, daß derselbe sich der ihm handelsgesetzlich obliegenden Haftpflicht entziehen und seine eigene Verantwortlichkeit verschleiern will. Außer jedem Zweifel steht nun zurecht, daß be-



Aufsichtsrat die ihm nach Art. 225 des B. G. B. obliegenden Verpflichtungen in der grösstlichen Weise veräussert und sich durch diese offensichtlichen Pflichtverletzungen den Aktionären und Gläubigern solidarisches Haftbar gemacht hat; denn derselbe hat niemals die gefälligen Jahresrechnungen, Bilanzen, Bücher u. dergleichen geprüft, noch den Bestand an Effekten, Depots u. dergleichen, unterrichtet, obwohl ihm schon der Umstand, daß der Geschäftsbetrieb der Bank über denjenigen einer gewöhnlichen Gewerkebank weit hinausging, besondere Vorsicht zur Pflicht gemacht hätte. Wenn daher die Aktionäre, welche sich zum weitaus grössten Teil in Heilbronn befinden (von dem Aktienkapital von drei Millionen befinden sich mindestens 2300 000 M. in Heilbronn) überhaupt Aussicht haben wollen, für sich noch etwas zu retten, kann ihnen nur der Weg empfohlen werden, daß sie das Vermögen sämtlicher Mitglieder des Aufsichtsrats ohne weiteren Verzug mit Beschlag belegen lassen und den ferneren Machinationen desselben durch Antrag auf Konkursöffnung entschieden entgegenstellen. Es läßt sich allerdings nicht vermeiden, daß alle Aufsichtsratsmitglieder gleichfalls in Konkurs geraten, aber für die Aktionäre kann allein hiedurch noch etwas gerettet werden und zwar wohl immerhin ein Betrag von vielleicht 500 000 M. Dem Vernehmen nach stehen auch derartige Schritte der Aktionäre unmittelbar bevor. Aufgefallen ist hier, daß nicht sofort nach dem Einschreiten der Staatsanwaltschaft bei allen Vorstandsmitgliedern gerichtliche Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. Es wurden in den beiden Nächten von außen Feuer in den Banklokale bemerkt, auch in der ganzen Straße machte sich der Geruch von verbranntem Papier bemerklich. Nach der allgemeinen Annahme ist nach dem ersten Direktor, Gemeinderat Fuchs, der Prokurist Krug am meisten graviert; derselbe soll sich aber auf freiem Fuß befinden. — Nachschrift: Wie dem Korrespondenten des genannten Bureaus von glaubwürdiger Seite berichtet wird, hat Fuchs schon vor fünf Jahren an der Londoner Börse 500 000 M. verspielt. Diese Thatfache soll dem Aufsichtsrat längst bekannt gewesen sein, ohne daß er irgendwie eingeschritten wäre.

**Illingen, 17. Sept.** Auf einem Feldstück des Schenkwirts Lindauer wurden Fundamente einer römischen Niederlassung in einer Länge von etwa 40 Meter bloßgelegt, die auf eine größere Besiedelung schließen lassen. Sobald günstigere Zeit eingetreten ist, sollen die Nachgrabungen fortgesetzt werden. Es ist bekannt, daß in der Umgegend von Baihingen a. E. sich mehrere römische Niederlassungen nachweisen lassen, wie auch Funde aus keltischer und altgermanischer Zeit nicht selten sind.

An unsere werten Postabonnenten richten wir das freundliche Ersuchen, die von der Post ausgestellten Abonnement-Litungen für das Blatt „Aus den Tannen“ gef. bis zum 25. Sept. einzulösen. Es kann aber auch nach dieser Frist noch auf das Blatt abonniert werden und sind uns neue Abonnenten sehr willkommen.

(Verschiedenes.) In Bellamont (Viberrach) hat eine Bauernwitwe einem angeblichen Bauernknecht auf dessen eindringliches Bitten Nachquartier gewährt. Als sie morgens früh nach ihrem Gaste sah, war dieser bereits verschunden, mit ihm aber auch ein Paar neue Rohrstiefel, 1 Paar Soden und 1 Hemd. — Ein Pensionär in Gannstall wurde, als er mit seiner Ehefrau und seinem 24jährigen Sohn einen Spaziergang gemacht hatte und eingeleitet war, von seinem Sohne ohne jede Veranlassung und zweifellos in einem Anfall von Geistesstörung dadurch schwer verletzt, daß ihm dieser ein Bierglas an den Kopf schlug, so daß es in Stücke ging. Die hierbei entstandenen Wunden mußten durch einen herbeigerufenen Arzt zugenäht werden. — In

Leutkirch wurde der Kaufmann Otto Mayer von dem Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe verurteilt, weil er unbefugter Weise einen fremden Brief geöffnet hatte. Eine Bauersfrau deren Mann mit Mayer in Geschäftsbeziehungen stand, hatte letzterem ihr Körbchen zur Aufbewahrung gegeben. In ihrer Abwesenheit entnahm Mayer dem Körbchen den verschlossenen Brief des Ehemanns der betr. Frau, öffnete denselben und schrieb ihn ab. — In Horb verunglückte ein patrouillierender Dragoner dadurch, daß sein geladener, aber nicht gesicherter Karabiner unversehens losging und ihn im Gesicht nicht unerheblich verletzte. — In Dohringen biß der Malergehilfe Lösslich anlässlich eines Wortwechsels einen Steinhauer nicht nur in die Hand, sondern auch in den Kopf, daß ein grösseres Stück Kopfhaut abgerissen wurde.

**\* Forzheim, 17. Sept.** Ein heiteres Stücklein, bei dem die Schlantheit eines biederen Metzgermeisters die Geriebenheit und Abgründlichkeit eines Gauners in den Schatten stellte, passierte dieser Tage hier bey. in Wildbad. In letzterem Orte lernte am vorigen Samstag ein älterer Kurgast Namens Friedrich Kanderer aus Dettingen bei Kirchheim den 30 Jahre alten Goldarbeiter Ernst Kerler aus Stuttgart (wohnhaft in Gmünd) kennen. Aus dem Gespräch, das Kerler mit Geschäft auf Geldangelegenheiten zu lenken wußte, erntete er, daß der Kurgast von seinem Sohne, der eine Metzgerei in Dettingen betreibt, das nötige Geld zugesandt erhält. Gleich darauf setzte sich Kerler hin, schrieb an den Sohn des Kurgastes einen Brief, den er als Kanderer unterzeichnete, und ersuchte um postlagernde Ueberendung von 30 M. Der junge Kanderer in Dettingen aber merkte den Schwindel. Er schickte wohl einen postlagernden Brief ab, benachrichtigte aber zu gleicher Zeit den Landjäger Rab in Wildbad. Dieser indessen konnte den Kerler nicht abfangen, weil derselbe das Postamt Wildbad auf einer Postkarte ersucht hatte, es möge ihm den eingehenden Brief nach Forzheim nachschicken. Auch diesem Wunsch des Gauners wurde entsprochen, natürlich unter gleichzeitiger Mitteilung an die Forzheimer Polizei. Gestern früh 7 1/2 Uhr stellte sich Kerler auf dem hiesigen Postamt ein, im nächsten Moment aber nahm ihn auch schon Herr Schutzmann Edinger am Kragen und führte ihn in Nummer Sicher. Und nun der Inhalt des Briefes! Nicht das erwartete Geld, sondern die folgenden hübschen Worte, die von dem schlauen Metzger dem Spießhaken ins Stammbuch gewidmet wurden: „Ich hoffe, daß Sie glücklich in die Hände der Polizei gelangen, damit Sie Ihren schlecht angelegten Gaunerreich überlegen können. 30 Stochschläge wären bei Ihnen besser angebracht, als die gewöhnlichen 30 Mark. Ihnen zur „Sigung“ viel Vergnügen wünschend, grüßt Sie ein Schlauerer als Sie! — Fürwahr, sehr gut!“

**\* München, 18. Sept.** Stadtbaumeister und Architekt Theodor Fischer, seit einigen Tagen Honorarprofessor an der technischen Hochschule in München, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an der technischen Hochschule in Stuttgart erhalten und wird demselben Folge leisten.

**\* Leipzig, 18. Sept.** Der Konkursverwalter der Leipziger Bank stellte nach der am 16. Sept. abgeschlossenen Bilanz einen Fehlbetrag von 43 301 005 M. fest. Der Konkursverwalter ist der Ansicht, daß für die nicht bevorrechtigten Gläubiger noch etwa 50% herauskommen werden.

**\* Berlin, 18. Sept.** Die „Post. Ztg.“ meldet aus Köln: Hochwasser der Mosel und der Saar richten in Elsaß-Lothringen und der Rheinprovinz bedeutenden Schaden an in Weinbergen, Hopfen-, Kartoffelfeldern und Wiesen.

**\* Berlin, 18. Sept.** In der Zolltariffrage hat der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen einstimmig eine Resolution beschlossen, in der es heißt, der Gesamtvorstand sei der Ansicht, daß die Möglichkeit des Abschlusses langfristiger Handelsverträge durch den veröffentlichten

Zolltarifentwurf keineswegs ausgeschlossen ist. Der Vorstand ist ferner der Meinung, daß die Regierung eine bemerkenswerte Festigkeit gegenüber agrarischen Forderungen an den Tag gelegt habe, indem sie den höchsten Satz für Getreide nicht mit 8—10 M., wie verlangt worden war, sondern mit 6 1/2 M. angelegt habe.

**\* Köln, 18. Okt.** General der Infanterie von Obernitz, Generaladjutant und Chef des Grenadierregiments König Friedrich der Große, ist heute vormittag gestorben. Die Kunde von dem Hinscheiden des 82jährigen Generals Hugo von Obernitz wird bei allen württembergischen Kriegsveteranen lebhaft Anteilnahme hervorrufen. War doch der Verstorbene in dem glorreichen Jahre 1870/71 mit dem Oberbefehl über die württembergische Felddivision beauftragt, welche er während des ganzen deutsch-französischen Krieges führte. Würth, Sedan, Paris, Mont-Mesly und vor allem die Siegesstätten von Champsigny und Villiers, das sind die Namen, deren unverwundlichen Ruhm Württembergs tapferes Heer mit seinem Führer teilt. Im Triumphzug waren die Schwaben unter seiner Führung wieder in die Heimat eingezogen, welche Führer und Truppen mit Jubel empfing. Der Ehrenbürgerbrief, den ihm an dem denkwürdigen 29. August 1871, dem Einzugsstag, die Stadt Stuttgart überreichte, ist ein sprechender Beweis dafür, mit welchem Danke seine umsichtige und tapfere Führung geschätzt wurde. So war General von Obernitz, obwohl ohne die Schwabenlande verwahren wie nicht leicht ein anderer, den sein Beruf zu uns geführt hat. Nach dem Kriege hatte Obernitz zunächst die 14. Division in Düsseldorf und dann als kommandierender General das 14. (badiische) Armeekorps übernommen. Im August 1888 wurde er dann zur Disposition gestellt, nach dem ihn Kaiser Friedrich bei seinem Regierungsantritt noch zum Generaladjutanten ernannt hatte.

#### Ausländisches

**\* Lemberg, 19. Sept.** Der Generalagent Menkes von einer Berliner Versicherungs-Gesellschaft ist nach Wechselndeilen in Höhe von 80 000 Kronen flüchtig gegangen.

**\* Paris, 17. Sept.** Präsident Loubet fuhr heute vormittag 11 Uhr nach Dänkirchen ab. Die übrigen Minister folgten erst um 5 Uhr heute nachmittag. Da verfassungsgemäß ein Mitglied der Regierung in Paris anwesend sein muß, so ist der Finanzminister in Paris zurückgeblieben. (Die Stadt Dänkirchen wird dem Zaren einen kostbaren Kunstgegenstand anbieten, nämlich eine Statuette, die den Frieden und die Stärke veranschaulicht. Derselbe wird dem Zaren durch den Vorsitzenden des Gemeinderats überreicht werden.)

**\* Dänkirchen, 18. Sept.** Während sich um die Handelskammer und den vereinigten Hafen immer neue Militärfordern leben, verließen pünktlich zehn Uhr 101 Kanonenschiffe des französischen Geschwaders, das der „Standart“ mit dem Zarenpaar in das französische Meer eingelassen sei. Im Innern der Handelskammer wird noch fieberhaft gearbeitet, um mit gelben und grünen Seiden-draperien, Pflanzen und Blumen die kahlen Geschäftshallen in einen Prachtzauber für das Dejeuner zu verwandeln. Am fernen Ufer sieht man Fenster und Dächer sich mit Neugierigen füllen, doch fängt die Sonne an, sich hinter den dichteren werdenden fliegenden Wolken zu verstecken. Gegen 11 Uhr näherten sich „Standart“ und „Cassini“ und Loubet stieg zur Begrüßung des Zaren über. Das freie Meer ist jetzt ruhiger geworden.

**\* Dänkirchen, 18. Sept.** Nach der Begegnung der Schiffe gelang es trotz der Unruhe der leichtgebauten „Cassini“ Loubet, mit Delcasse und Waldeck-Roussseau an Bord des „Standart“ zu gelangen zur Begrüßung des Zarenpaares. Die Rückkehr auf den „Cassini“ wurde jedoch aufgegeben aus Rücksicht auf die Zarin, infolgedessen

#### Seserucht

Am Abend wird man klug  
Für den vergangenen Tag,  
Doch niemals klug genug  
Für den, der kommen mag.

### Der Schmied von Ellerbörn.

Roman von E. v. Borgstedt.

(Fortsetzung.)

Heinz lachte hell und übermütig. „Meine Schwarzheherin! Woher stammen diese trüben Gedanken? Nur Mut, ich bin bei dir! Nicht im Walde können wir bleiben, ich muß mein Lieb ja hineinführen in das volle, wogende Leben da draußen, das einer Soldatenfrau zukommt. Komm Gundula!“ Er umfaßte ihre kleine Hand mit sanftem Druck, und sie folgte ohne Zögern.

Frau Bornows blaue Augen hingen noch immer unverwandt an den beiden jungen Menschen, ihre Wangen hatten sich mit leiser Röte gefärbt, in ihrer Seele schien etwas Seltsames vorzugehen. Wie strahlend sah Gundula aus, wie ernst und freundlich der hohe Mann ihr zur Seite!

„Gnädige Frau,“ sagte jetzt seine volle, tiefe Stimme, „ich bitte um gütigen Empfang. Gundula hat mir erlaubt, sie mit dem süßesten Namen zu nennen, sie ist meine Braut!“

„O, Susi, liebe, liebe Schwester!“ Gundulas heiße Wangen schmiegte sich an das blonde Haar Frau Bornows. „Ich habe Heinz so unendlich lieb, sei freundlich gegen ihn, gib ihm die Hand!“

Susanna streckte in der That ihre Hand aus, und Herr v. Laurin zog sie an seine Lippen, dann sagte sie in ihrer müden Art:

„Ich entsinne mich einer Stunde, aber sie ist lange

her, da hielt auch mich ein Mann im Arm, und jetzt — wo ist er jetzt? Er nahm meinen Frieden mit! Thun Sie das nicht,“ fuhr die junge Frau lauter fort, „es schmerzt!“

Diese einfachen Worte der Leidenden machten einen überwältigenden Eindruck auf den gemüthvollen Heinz, tiefes Erbarmen ergriff ihn. Er wollte Susanna zu beruhigen suchen; aber plötzlich war dieselbe in ihre Apathie zurückgefallen und nahm keinen Anteil mehr an ihrer Umgebung.

Heinz und Gundula aber klüfferten, Hand in Hand, zusammen. Er sprach ihr von seinen Plänen für die Zukunft, seinen Wünschen.

„Deinen grünen, rauschenden Wald freilich mußt du aufgeben, Liebling, und dafür ein kleines, häßliches Nest von Landstadt eintauschen,“ sagte er, die Locken aus ihrer Stirn streichend; „wirst du das auch eines Tages bereuen?“

„Heinz, wie kannst du so etwas sprechen! Ohne dich ersehnte mir der Wald öde und anstößig. Sage du mir lieber, ob es dir nicht einst leid wird, mich unbedeutendes Mädchen geheiratet zu haben!“

„Gundula!“ Mehr antwortete Laurin nicht; aber alles, was sein Mund unausgesprochen ließ, sprach aus seinen leuchtenden Augen, und das Mädchen lehnte vertrauensvoll und beglückt das Haupt an seine Schulter; aber ihre Blicke streiften Susannas stilles Gesicht. Erst jetzt verstand sie voll und ganz, was diese litt. Ruhte es nicht unendlich schwer sein, Heißgeliebtes zu verlieren? Und Susanna hatte Hugo geliebt, liebte ihn noch, trotzdem er ihr so weh gethan hatte.

„Morgen,“ fuhr Heinz fort, „gehe ich zu Tante Ulrike und bitte um deine Hand; ich will nicht länger nur im Verborgenen glücklich sein, nein, alle Welt soll wissen, was ich in diesen Bergen fand.“

„Davor hängt mir fast, die Tante war so unfreundlich zu dir, und das hat mich geschmerzt.“

In diesem Augenblick kam der Förster herbei. Er sah bleich und düster aus und ging nach höflichem Gruß still ins Haus.

Nachdem die Damen in die Ruine zurückgekehrt waren, ging Herr von Laurin in die Försterei und trat zu Schleußner ins Zimmer, der bei seinem Eintreten erschreckt aufsprang.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ begann der Edelmann ernst, sich einen Stuhl herbeischiebend; „ich glaube, es ist die höchste Zeit dazu. Sie haben irgend etwas auf dem Herzen, Schleußner; heraus damit, was ist es?“

„Nichts, Herr Rittmeister! Es ist nichts.“

„Sie denken doch nicht, daß ich Ihnen das glauben werde?“ fragte Heinz mit leichtem Lächeln. „Als sorglosen, glücklichen Mann fand ich Sie, und heute lagern Wolken auf Ihrer Stirn. Ich meine es gut mit Ihnen, Sie sollten offen sein.“

„Herr Rittmeister,“ der Förster ging unruhig im Zimmer auf und ab, „verlangen Sie das nicht, gerade Sie nicht! Ja, es liegt mir etwas auf der Seele; aber reden davon kann ich nicht.“

„Nun denn, so kann ich es! Sie sind ein treuer Beamter, ein zuverlässiger Mann,“ sagte Laurin ernst, „ich will Ihr Bestes. Sie glauben, mein Bruder störe Ihre Ruhe und belästige Ihre Frau. Ja, ja, so ist es, versuchen Sie keine Ausflüchte, Schleußner! Die Eifersucht zehrt an Ihnen und raubt Ihnen den Frieden, und das will ich nicht. Ich werde Sie meinem Vater empfehlen, dann ziehen Sie auf eines unserer Güter in der Ebene, weit fort von hier, und haben nichts mehr zu fürchten.“

„Gnädiger Herr,“ aus den Augen des Mannes strahlte das reinste Glück, „das lohne Ihnen Gott! Ja, ja, schicken Sie mich fort von hier, dann wird wieder

nimmt der Zar mit Lobet auf dem „Standart“ die Revue des Nordgeschwaders ab. Der „Standart“ trifft etwa um ein Uhr als erster am Landungsplatz ein.

\* Dänkirchen, 18. Sept. (Das Zarenpaar in Frankreich.) Nach der Revue lehrte Loubet auf die „Cassini“ zurück und landete nach 1 Uhr. Der „Standart“ traf erst halb zwei in der Hafenschleuse ein, da die sehr tiefgehende Nacht nur langsam gelöst werden konnte. Während das Schiff sich näherte, stand das Zarenpaar lange grüßend an Bord. Dann nahm der Zar Abschied von der Mannschaft, wobei man die belannten, im Chor gesprochenen Grußformeln und dumpfen Trommelwirbel aus dem Innern des Schiffes hörte, wie aus dem fliegenden Holländer. Diese Ceremonie, sowie das imposante Neugere der schwarzen Nacht, im Gegensatz zu der bunten Umgebung der Flaggen, Teppiche und Blumen, gab der Landungsszene einen feierlichen Charakter, der seinen Höhepunkt erreichte, als das Zarenpaar aus einer im Mittelbau des Schiffes sich öffnenden Thüre trat. Loubet näherte sich sofort der Brücke und begrüßte die Jarin, die ihm die Hand reichte, während der Zar Loubet schon die Hand entgegenstreckte. Die Jarin hat ein feines, gerötetes Gesicht und dankt sichtlich erfreut für die Hochrufe der Umgebung. Sie trägt einfache Trachtenkleidung, schwarzen Federapostel, Jaquette und Kragen. Der Zar scheint sehr gut disponiert zu sein; er lacht herzlich mit Jedem. Er trug den Großorden der Ehrenlegion über der Infanterie-Uniform, während Loubet im blauen Band des Andreasordens erschien. Der Bürgermeister von Dänkirchen überreichte Brot und Salz auf einer Silbergeschüssel. Die Marktfrauen boten nach alter Sitte der Jarin einen Silberfisch dar, den die Jarin mit bürgerlicher Bonhomie annahm. Nach den üblichen Vorstellungen begann das Dejeuner im Saale der Handelskammer.

\* Dänkirchen, 18. Sept. Beim Frühstück in der Handelskammer brachte Präsident Loubet folgenden Trinkspruch aus: „Sire! Im Namen Frankreichs, das bei der Nachricht von Ihrem baldigen Eintreffen durch die Generalräte, die es kurz vorher gewählt, seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hat, bitte ich Ew. Majestät, unsern herzlichsten Willkommengruß entgegenzunehmen bei diesem Besuch, dem, wie vor 5 Jahren, die huldreiche Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin besonderen Reiz verliehen hat. Die französische Republik ist erfreut, einen Beweis für den guten Eindruck zu sehen, den Sie sich von Ihrem ersten Aufenthalt bei uns bewahrt haben. Das ganze Land empfindet das um so mehr, als dieser Besuch vornehmlich seiner Armee und seiner Marine gilt, welche beide den Gegenstand seiner unaufhörlichen Fürsorge bilden, und es weiß, daß durch diese beiden es mit Sicherheit und Würde seine zähe und fruchtbringende Arbeit fortsetzen kann. Die Jurese unserer Marinemannschaften auf Ihrer Fahrt sind die gleichen, die an allen Orten Frankreichs das geliebte Herrscherpaar der großen Nation begrüßen würden, die mit der untrüglichen Verbundenheit durch gemeinsame Sympathie, durch übereinstimmende Interessen und durch die jeden Tag in engerer Fühlung tretende Politik unserer Regierungen. Sire! Die französische Marine ist Ihnen ganz außerordentlich dankbar für die Ehre, die Sie ihr soeben erwiesen haben. Zudem ich diesen Gefühlen Ausdruck gebe, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm der Regierung Ew. Majestät und das Wohlergehen Ihrer Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Familie, sowie auf das Gedeihen Ihrer Marine, die noch jüngst mit der untrüglichen in den Meeren des fernen Ostens brüderlich zusammenstand.“ Die Musik spielte die russische Hymne. Der Präsident hatte seinen Trinkspruch mit bewogener Stimme gesprochen. Gleich darauf erhob sich Kaiser Nikolaus und entgegnete: „Die Kaiserin und ich empfinden eine ganz besondere Freude darüber, nach Frankreich zu der befreundeten und verbündeten Nation zu kommen. Wir sind

tief gerührt von dem uns bereitetem, sehr sympathischen Empfang. Mit der lebhaftesten Befriedigung habe ich soeben das glänzende Nordgeschwader bewundert und spreche Ihnen meinen aufrichtigen Dank dafür aus, Herr Präsident, daß Sie mir bei meiner Ankunft in den französischen Gewässern dies eindrucksvolle Schauspiel geboten haben. Ich trinke auf die Wohlfahrt der französischen Flotte, welche vor kurzem mit der meinigen in den Meeren des fernen Ostens zusammenstand, auf das der Armee und auf das Wohlergehen ganz Frankreichs.“ Die Musik stimmte nunmehr die Marinekapelle an. Beide Toaste wurden stehend angehört.

\* Compiègne, 18. Sept. Gegen 4 Uhr verließen das russische Kaiserpaar, Präsident Loubet und das Gefolge das in Dänkirchen veranstaltete Bankett und fuhren um 4 Uhr 15 Minuten in dem vor dem Gebäude haltenden Zug des Präsidenten hierher ab. Auf der Fahrt wurde das Zarenpaar überall stürmisch begrüßt. Die Herrschaften trafen um 8<sup>1/2</sup> Uhr in hiesigen Schlosse ein.

\* Paris, 19. Sept. Das Zarenpaar suchte nach seiner mit zweistündiger Verspätung erfolgten Ankunft in Compiègne sofort seine Gemächer auf und speiste allein, während in einem andern Schloßflügel Präsident Loubet die Minister nebst ihren Damen an seiner Tafel vereinigte. Das dritte Diner führte die höchsten Personen des beiderseitigen Gefolges zusammen. Der Celair meldet indistret, der Zar verschmähte das Bett Napoleons und teilte das Gemach mit seiner Gemahlin. Aufsehen erregt die Abwesenheit des Großadmirals Großfürsten Alexis von Dänkirchen, der seit Sonntag hier angeblich schwer leidend zur Kur nach Aix-les-Bains reisefertig war, dabei aber gestern munter, eine Cigarre rauchend, auf den Boulevards spazieren ging.

\* London, 18. Sept. Um 1.25 heute morgen wurde in Inverness ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Leute, die hierdurch aus dem Schlafe geweckt waren, liefen auf die Straßen und fürchteten sich, in die Häuser zurückzulehren. Der Erdstoß dauerte drei Sekunden und war heftiger als derjenige, der im November 1890 Inverness beunruhigte. Das Personal der Eisenbahn, der Post und der Polizei war sehr alarmiert und begriff anfangs nicht, daß ein Erdbeben stattgefunden hatte. In vielen Wohnhäusern fielen Gegenstände zur Erde und Schornsteine stürzten auf die Straße nieder. Im Zentrum der Stadt war der Alarm am größten. Soweit bekannt, hat das Erdbeben sehr wenig Schaden angerichtet. Ein viel leichterer Erdstoß fand um vier Uhr morgens statt.

\* London, 19. Sept. Lord Ritchener meldet aus Victoria: Botha lockte südlich von Utrecht 3 Kompanien britische Infanterie in einen Hinterhalt. 16 Engländer wurden getötet, 30 verwundet, 155 gefangen genommen. Drei englische Geschütze wurden erbeutet. — Der Barrenführer Smuts überfiel westlich von Jartstad eine Maanenschwadron. 23 Engländer wurden getötet, 31 verwundet.

\* Grimsby, 19. Sept. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Torpedozerstörer „Cobra“ mit der gesamten Besatzung in die Luft geschoßen ist, während er einer Kesselprobe in der Nordsee unterzogen wurde. Ein Fischdampfer, der heute früh hier eintraf, brachte 6 Leichen mit, die er, auf dem Wasser treibend, in der Nähe der Stelle antraf, wo die „Cobra“ zuletzt gestern früh 7 Uhr durch das Feuereschiff bei Dowling-Sands in Rauch gehüllt gesehen wurde. Gestern abend 5 Uhr bemerkte das Feuereschiff die auf dem Wasser treibenden Leichen und signalisierte dies dem Fischboot, durch das die Leichen geborgen wurden.

\* Grimsby, 19. Sept. Gestern und heute abend kam es hier zu Ruhestörungen. Die herbeigerufene Polizei wurde von der Menge mit einem Steinhaapel überhüllet. Die Polizei hieb in die Menge ein, und es gelang ihr, die Docks zu säubern. Die Zugänge zu denselben wurden polizeilich abgesperrt.

alles gut werden. Redlich und treu will ich Ihnen immer dienen, nur die freßende Angst um Emma muß ich erst los sein.“

„Und nun seien Sie vernünftig, Schlenker, machen Sie sich keine unnötigen Sorgen und Gedanken; was ich gesagt, halte ich.“

„Ja, das weiß ich,“ versicherte der Förster; „aber wenn Sie noch eins für mich thun wollten, Herr Rittmeister, und verhüten, daß der junge Herr mit uns Haus kommt. Dann steigt mir allemal die Galle ins Blut, und ich weiß nicht, was ich thue.“

„An mir soll es nicht liegen, Schlenker; aber Sie müssen selbst sagen, daß ich nur zureden kann, weiter nichts! Also Mäßigung und Geduld, noch heute schreibe ich an meinen Vater.“

Mit freundlichem Gruß verabschiedete sich Heinz und schritt sinnend durch den Wald Bergbaus zu. Er war fest davon überzeugt, daß sein Vater seine Bitte erfüllen und den Förster auf einem anderen Gute anstellen würde; denn zwischen ihnen bestand ein höchst inniges Verhältnis. Der Vater war seinen Söhnen von jeher nicht nur Erzieher und Berater, sondern der beste liebevollste Freund gewesen, und Heinz mit seinem edlen, gediegenden Charakter stand dem alten Edelmann besonders nahe, da ihm Otto so manche schwere Sorge mit seinem Reichthum bereite.

Zwei Tage hatte Frau Müller es geduldet, daß Barbara wie träumend und unthätig im Hause umherging; dann aber vertrat sie ihr den Weg, als sie die Treppe hinabkam, und ergriff sie beim Arm.

„Ich dachte, nun hätte das Geisue ein Ende,“ sagte sie mit ihrer hellen, jetzt scharf klingenden Stimme; „für Karren ist im „Schwan“ noch nie ein Platz geworden und wird's auch ferner nicht sein. Morgen gehst du nach Bergbau hinauf, also pack deine Sachen!“

Das Mädchen hatte starr und regungslos dagestanden, nun wandte es das Haupt. In dem jungen, blühenden Antlitz war eine furchtbare Veränderung vorgegangen, das war die alte Barbara nicht mehr! Die tiefe Schmerzensfalte um den Mund, die finstern blickenden Augen machten sie alt und verwandelt.

„Nach Bergbau,“ wiederholte sie langsam, selbst ihre Stimme klang tief und grollend, „nach Bergbau zu dem Leichstuh, der kein Frauenzimmer unbehelligt läßt?“

„Danach hast du nicht zu fragen,“ schalt die Wittin; „sei froh, wenn dich einer in Dienst nimmt.“

„Warum?“

„Die unschuldig du fragst! Als ob jeder was mit Zigeunern zu thun haben wollte? Bedanken solltest du dich bei dem Bergbauherrn, stürzliches Geschöpf; aber so ist solch hergelauenes Volk —“

Weiter kam Frau Müller nicht. Die Hände des Mädchens umspannten ihren Arm mit eisernem, schmerzenden Druck, die dunkeln, düstern Augen bohrten sich förmlich in ihr glattes, gesundes Gesicht.

„Schweig,“ herrschte Barbara, glühend vor Empörung, „schweig! Lehr' mich nicht, Mutter, woher ich stamme, bei Gott, es könnte dich gereuen! Ich bin dir dankbar gewesen, daß du mich erzogen und von meiner sterbenden Mutter Brust in dein Haus genommen; von heute an schulde ich dir nichts mehr, nichts! Daß du mich hinschicken willst, wo Sünde und Schuld mich erwarten, daß du mir die Heimat nimmst, die der Vater mir gegeben, verzeih ich dir nicht! Meinst wohl, ich wählte nicht, weshalb ich gehen muß? Dem jungen Mann soll ich Platz machen, und ich thut's, ja ich thut's, Mutter, und auf immer!“

„Sieh' einer!“ rief die Wittin, blutrot im Gesicht, „wie du sprechen kannst, beinahe wie unser Herr Pastor! Also nach Bergbau gehst du nicht, und meinem jungen Mann mußt du Platz machen? Ja, freilich, so ist es,

### Handel und Verkehr.

\* Pfalzgrafenweiler, 18. September. (Holz.) Bei dem Kadelstammholzverkauf des Reviers Pfalzgrafenweiler am heutigen Tag wurde für das Sturmhölz aus Schlägen erlöst für: Normales Langholz I. Klasse 106 %, II. 109, III. 111, IV. 109, V. —, Durchschnitt 107 %, Ausschlagholz 99 %.

\* Calw, 17. Sept. Heute wurden die ersten einheimischen Mostbirnen um 4 M. pr. Ztr. hier verkauft.

\* Ehlingen, 18. Sept. (Mostobst.) Auf dem Marktplatz standen heute ca. 30 Säcke einheimisches Mostobst zum Verkauf. Preis 5 M. 50 Pfg. bis 6 M. per Ztr.

\* Ehlingen, 18. Sept. (Mostobst.) Am Güterbahnhof stand heute ein Wagen heftisches und ein Wagen bayerisches Mostobst zum Verkauf. Preis 5,30 Mark pro Zentner.

\* Stuttgart, 19. Sept. (Obstmarkt auf dem Wilhelmshörsplatz.) Zufuhr 600 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. 5.20 bis 5.60 M. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 600 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. 2.80 bis 3.50 M. Zierla 1200 Stück Kraut, Preis per 100 Stück 18—22 M. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Gestern waren zugeführt: 2 Waggons aus Frankreich. Preis p. 10,000 Agr. 1030 M., im Kleinverkauf 5.40—5.50 M. per Ztr.

\* Stuttgart, 18. Sept. (Landes-Produkten-Börse.) Im Wochenverlauf blieb es im Getreidegeschäft forgesetzt ruhig, bei ziemlich unveränderten Preisen. Die Landmärkte haben etwas Preisrückgang. Wir notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen IIIa M. 17.50—17.75, Sayonska 17.90—18, Walla-Walla 17.85—18, Laplata 17.75—18.25, Amerikaner 17.75—18, Kernen Oberländer 18—18.25, Unterländer 18, Dinkel gering 11.—, prima 11.50—12, Roggen württ. 14.50—15, russ. 15.25—15.50, Gerste bayerische 17 bis 17.25, ungarische 17.75—19, Haber Oberländer alt 15.50 bis 15.75, Unterländer alt 14.75—15, neu 13.25—13.75, Mais Mixeb 13.50, Laplata 13, Kohlraps 27.50—28, Mehlpreise pr. 100 Kgr. inkl. Sac: Mehl Nr. 0: M. 29 bis 29.50, do. Nr. 1: M. 27—27.50, do. Nr. 2: M. 25.50 bis 26, do. Nr. 3: M. 24—24.50, do. Nr. 4: M. 21 bis 21.50. Sappengries M. 29—29.50. Kleie M. 10.

\* Ulm, 17. Sept. Der gestrige Vedermarkt war mit ca. 700 Ztr., vorwiegend Schmal-, Wild-, Logar-, Sohl- und Zeugleder besetzt. Anfänglich herrschte flane Tendenz; später trat jedoch eine ziemliche Besserung ein, sodas gegen Freitag der Markt bis auf ca. 40 Ztr. geräumt war.

Verantwortlicher Redakteur: B. K. F. W. W. W. W.

## Fast alle Frauen

**Haben eine Vorliebe für Kaffee. Nicht alle wissen aber, daß ein wirklich bekömmlicher und gleichzeitig ausgezeichnet schmeckender Kaffee sich nur mit Kathreiner's Malzkaffee herstellen läßt.**

du hochmütige Dirne du! Und so gehört es sich auch; denn für ein Bettelvolk ist im „Schwan“ noch nie Platz gewesen.“

Barbel hatte sich langsam der Thür genähert; das letzte Wort hemmte ihren Schritt, einen Augenblick schien es, als ob sie sich auf die böshafte Frau stürzen wollte; dann aber richtete sie ihre große, kraftvolle Gestalt stolz empor und legte, den Kopf in den Nacken werfend, die Hand auf die Thürklinke.

Mit der tiefen Falte zwischen den schwarzen Brauen, dem schneeweißen Gesicht, dem drohenden Licht in den Augen war das Mädchen von einer seltsamen, gespenstischen Schönheit und Frau Müller stockte das Wort auf der Zunge bei ihrem Anblick, sie fürchtete sich plötzlich. Da that sich die Thür auf, und Julius stand den beiden Frauen gegenüber, das lecke, leichtsinnige Lächeln auf seinem hübschen Gesicht.

„Herrjes, hier auf dem Flur?“ fragte er, der Wittin die Hand bietend. „Es giebt wohl einen kleinen Strauß zwischen euch beiden?“

„Er freilich, Barbel ist eine Narrin und will nichts von Bergbau wissen, und ich will's nun einmal haben.“

„Und es ist auch das beste so! Sei doch nicht thöricht, Mädel, dort blüht dir dein Glück!“

Barbel starrte geradeaus ins Leere, immer an dem frischen Antlitz des Burschen vorbei, ihr Herzschlag schien zu stocken; ein Gefühl eisiger Kälte froch durch ihre Adern; dann trat sie dicht vor ihn hin.

„Wieb Raum!“ — Hart und finstern klang es, und er wich zur Seite. Nun flog die Thür auf und Barbel schritt über die Schwelle. Noch einmal wandte sie das Haupt und überblickte die Stätte, wo sie so lange Jahre so glücklich und froh gewesen war, dann ging sie davon, immer die Dorfstraße hinab, weiter und weiter, wohin, wußte sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)



**Lang- & Brennholzverkauf.**



Am Dienstag den 24. Sept. d. J., nachm. 2 Uhr kommen aus dem hiesigen Gemeindevorb  
 Brunnenberg:  
 25 festm. tannenes Langholz und ca. 15 Km. Brennholz  
 auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

**Gemeinderat.**

Altensteig.  
 Tuch  
 Buckskir.  
 Cheviot  
 Halbftuch  
 Hosenzug  
 Jaquarddecken  
 Best-Tücher  
 Unterrockstoffe  
 Baumwoll-  
 flanelle  
 Futterstoffe  
 sowie  
**Reste aller Art**  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**G. Frik.**

Wegen Wegzug von Pfalzgrafenweiler zu Ende des Winters sehe ich mich veranlaßt meine

**Ausstände einzuziehen**

und ersuche die Schuldner um gefällige Vereiniung.  
 Louis Gg. Bauer  
 Apotheker.

Die General Wein Compagnie A. G. in Antwerpen empfiehlt nachstehende **garantiert reine Naturweine**  
 rot und gold Malaga, Portwein, Sherry, Madeira, Muskatel, Samsos (feinste Marke)  
 fein alt à 1.60 pr. 1/2 Fl. super. 1.90 extra super. 2.20  
**Bordeaux-Weine**  
 à 1/2 Fl. v. 1.25 ab.  
 Niederlage bei **S. Schuster, ob. Stadt.**

**Griesinger's Kaffee**  
 1/2, 1/4, 1/2, 1/4, 1/2, 1/4 pr. Pfund in Packeten von 1/2, 1/4, 1/2, 1/4, 1/2, 1/4 Pfund Netto-Inhalt natürlich geröstet und hochfein in Qualität, deshalb **beste Marke.**  
 Altensteig: **G. Schumacher**  
 Bernau: **J. Großhans**  
 Egenhausen: **J. Kaltenbach**  
 Pfalzgrafenweiler: **G. F. Heintzel**  
 Rothfelden: **G. Wolf Wwe.**

**Vergebung von Bauarbeiten.**

Die zur Herstellung eines Abstellgleises der Nebenbahn Nagold-Altensteig auf Markung Nagold erforderlichen nachgenannten Arbeiten sollen im Afford vergeben werden:

- 1) Erd- und Böschungsarbeiten . . . . . 2400 M.
  - 2) Betonier-, Maurer- und Plasterarbeit . . . . . 1000 M.
  - 3) Beschotterungs- und Chaußierungsarbeiten . . . . . 1600 M.
- zus. 5000 M.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingnisheit liegen während der Amtsstunden auf dem Bureau der unte. zeichneten Stelle zur Einsichtnahme auf. Angebote, welche auch auf das Ganze lauten können, wollen unter Anschluß von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen längstens bis zum **30. September d. J., vormittags 11 Uhr** hier eingereicht werden.

Calw, den 17. September 1901.

**K. Eisenbahninspektion:**  
 Regel.

Altensteig.  
 Auf bevorstehende **Herbst- und Wintersaison** habe ich mein  
**Tuch- und Bukskinwarenlager**  
 aufs Schönste und Reichhaltigste sortiert und empfehle solches bei denbar billigen Preisen geneigter Abnahme.  
**Hr. Baehler.**  
 Zugleich empfehle eine hübsch ausgestattete **Musterkarte**  
 gefl. Benützung.  
**D. Obige.**

**Reinhold Kaiser, Dampfziegelei, Nagold**  
 empfiehlt gewöhnliche **Maschinen-Dachziegel, Strang-Galzziegel, Metersteine, Kamin- & Backsteine**  
 unter jeder Garantie, zu den billigsten Preisen.  
 Auch ist fortwährend **weißer und schwarzer Kalk zu haben.**

Altensteig.  
**Ansichtskarten**  
 von **Altensteig** in neuer Aufnahme mit württbg. Wappen worauf wir auch Wirte und Wiederverkäufer aufmerksam machen,  
**Panoramakarten und Phantasielkarten**  
 in schöner Auswahl bei **W. Nieker.**

**Welshorn**  
 ganz, gerissen und gemahlen  
 empfiehlt **Louis Bacher.**  
 Ebenso bringe mein gut sortiertes **Mehl-Lager**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Der Obige.**  
**Billigste Preise!**

Altensteig.  
**Der Privat-Sparverein hier**  
 nimmt jederzeit Einlagen (bis zu 200 Mark innerhalb des Rechnungsjahrs) entgegen und verzinst solche statuten-gemäß vom 1. des nächsten Monats ab **à 3 1/2 Prozent.**  
**Kapital- & Korporationssteuer trägt die Kasse**  
 und sind demzufolge die Einlagen für den Einleger **steuerfrei.**  
 Den 20. Septbr. 1901.  
**Kassier Luz.**

Altensteig.  
 Eine freundliche **Wohnung**  
 mit Zubehör hat zu vermieten **fr. Casel**  
 Tuchmacher.

Altensteig.  
**Korbwaren**  
 aller Art:  
**Armstörbe** mit 1 und 2 Deckel  
**Handstörbe**  
**Kinderstörbe**  
**Arbeitsstörbe**  
**Senkelstörbe**  
**Wandstörbe**  
**Besteckstörbe**  
**Waschstörbe** oval u. viereckig  
**Butterstörbe** gezogene  
**Papierstörbe**  
**Reisestörbe** etc.  
 empfiehlt in schöner Auswahl bei billigsten Preisen  
**J. Würster.**

**Billigste Einkaufsstelle**  
 in Taschenuhren für Herren und Damen Regulator, Schwarzwalder Uhren und Uhren aller Art.  
 bei **W. Seitz**  
 Pfalzgrafenweiler.  
 Sämtliche Uhren haben Werke bewährter Konstruktion bei 2jähr. Garantie. Reparaturen wie bekannt prompt und billig.

Altensteig.  
**Visitenkarten u. Visitenkarten-Täschchen**  
 empfiehlt **W. Nieker.**

Bernau.  
 Ausnahmsweise schönen **Saatroggen**  
 hat abzugeben **Joh. Gauß**  
 Müller.

**Tannenzapfenschere**  
 3-blättrige Arbeit ermöglicht, hat per St. M. 4.—. Prospekt gratis  
 Haigis, Weilmünster-Fronmeyer (Witt.)

Altensteig.  
**Wollene Strickgarne**  
 sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen frisch eingetroffen bei  
**G. Frik.**

**Reutlinger Marien-Kirchenbau-Lotterie.**  
 1400 Geldgewinne, Hauptgew. **25 000 Mark**  
 2 Ziehungen, am 3. Oktober und 28. Novbr. Lose für 2 Ziehungen à 2, für eine Ziehung à 1, Porto und Liste 40 ¢.  
 General-Agentur **Eberhard Fezer, Stuttgart.**  
 In Altensteig: **W. Seitz**  
 Bucher, Buchdruckerei.

**Snatroggen**  
 hat abzugeben **Chr. Großhans.**

**Ratten**  
 Mäuse und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's (Delitzsch)**  
**Delicia-Rattenkuchen**  
 Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Man verlange stets **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen**. Vorrätig in Dof. zu 0.50 und 1 M. in der Apotheke in **Altensteig.**  
 Egenhausen.

**Juhrmanns, Schäfer- und Metzgerhemden**  
 sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben in großer Auswahl billigst  
**J. Kaltenbach.**  
**Alles Zerbrochene**  
 ohne Ausnahme fittet dauernd auf's unerreichbar geschicklichste **Universal Kitt.**  
 Recht zu haben bei **Chr. Burgard jun., Altensteig.**  
 Altensteig.

**Schuld- und Bürg-Scheine**  
 empfiehlt **W. Nieker.**

**Familiennachrichten.**  
 Verlobte: **W. Seitz** in Stuttgart, mit **W. Seitz** in Diersheim.  
 Gelobte: **W. Seitz** in Stuttgart.  
**Kappel O. K.** Ravensburg: **Frans Xaver** Buhl, 74 Jahre.  
 Altingen-Waltingen a. B.: **Friedrich** Böhler, 60 Jahre.